

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

44ter

Verantwortlicher Redakteur:

Jahrgang.

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Infobate: 1 Sgr. die dreieckige Corpusecke.

Schwarzgerichts-Verhandlungen.

(Fortsetzung.)

Dienstag, den 28. Febr. 1) Wider den Bauer Sohn Heinrich Büttner aus Wällisch wegen wissentl. Meineides. Bauer Aug. Schmidt lagte im Jahre 1865 gegen Bauer Heinr. Büttner 400 Thlr. Restaufgeld aus einem Bretterhandel ein und berief sich zum Beweis des Abschlusses des Geschäfts auf das Zeugniß des fast einzigen mitanwesenden Büttner, des Stieffohnes des Angel. Nach der Behaftung der Klage sollte Büttner 40 Schot. Bretter, die an der Becker'schen Mühlerei in Bausch u. Bogen für 630 Thlr. gekauft, auf das Kaufgeld Forderungen in Höhe von 230 Thlr. in Anrechnung gebracht und den Rest zu Michaeli 1865 zu zahlen versprochen haben. Ernst Büttner beschwore, daß das frgl. Geschäft in seiner Gegenwart nicht abgeschlossen. Deshalb wegen Meineides zur Untersuchung gezogen, berief er sich zu seiner Entlastung auf das Zeugniß seines Stieffathers Heinr. Büttner und dieser beschwore vor dem Schwarzgericht zu Grünberg, daß zwischen ihm und August Schmidt überhaupt ein Brettergeschäft nicht abgeschlossen worden. Demzufolge wurde Ernst Büttner freigesprochen, nunmehr aber gegen Heinr. Büttner wegen wissentl. Meineides vorgegangen. Die Entscheidung hing von der Frage ab, ob der Abschluß des Geschäfts, wie Aug. Schmidt es behauptet, nachzuweisen sei. Von vornherein sprach für die Behaftung der Frage der Umstand, daß der Civilrichter 1. und 2. Instanz diesen Nachweis in soweit für erbracht erachtete, daß er den Kläger Aug. Schmidt zum Erfüllungssiede verstallte. Das Ergebniß der Untersuchung hat die Richtigkeit dieser Annahme außer Zweifel gestellt. Es liegen vor 1) außergerichtliche Zugeständnisse des Heinrich Büttner. a) In Gegenwart des Althäusler Schmidt äußerte Angel. zu Aug. Schmidt: „630 Thlr. für die Bretter sind zu viel, ich gebe Dir nicht so viel, wenn Du mit 400 Thlr. nicht zufrieden bist, kannst Du mich verklagen.“ b) In Gegenwart des Dienstlehrers Schönaich, nachdem er einen Theil der Bretter in Cottbus verkauft: „Das Brettergeschäft ging schlecht, Du mußt mir was rüunterlassen, sonst verliere ich zu viel Geld.“ 2) außergerichtliche Geständnisse des Ernst Büttner, der beim Kaufabschluß zugegen gewesen, 1) dem Schneider Berchner erzählte derselbe, daß sein Vater nach Cottbus gefahren, um Bretter abzusegen, die er von Schmidt für 630 Thlr. gekauft; 230 habe er bereits weg, der Rest müsse Michaeli geza hlt werden. 2) Dem Bauer Kahl, daß sein Vater die Bretter zu hoch gekauft, daß es aber nicht so schlimm werden würde, weil Schmidt seinem Vater Geld schuldig sei und daß sein Vater sie durch den Handelsmann Kunze zum Verkauf habe nach Cottbus fahren lassen. Zur Befestigung dieser Verdachtsmomente schlug Büttner den mit Buchthaus bestraften Handelsmann Kunze zum Zeugen darüber vor, daß die nach Cottbus gefahrenen und dort verkauften Bretter dem Kunze gehört hätten. Dem widersprach aber, daß Büttner das Fuhrwerk besorgt und bezahlt, daß er die Bretter an den Tischlermeister Autewohl zu Cottbus verkauft und das Geld empfangen und daß er endlich seinem Withe bei der Rückkehr von Cottbus gesagt: „Warum ist Büttner so dumm, daß er so viel giebt; Schmidt müsse sie zurücknehmen, sonst werde Büttner viel Geld verlieren.“ In Folge dieser Zeugenaussagen erklärten die Geschworenen den Heinr. Büttner des wissentl. Meineides für schuldig, worauf ihn der Gerichtshof zu 3 Jahren Buchthaus verurtheilte. — 2) Der der vorfällischen Brandstiftung angeklagte Ausgedinger Gottl. Büttner aus Klein-Selten wurde von den Geschworenen für nichtschuldig erklärt und deshalb freigesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 21. Febr. Ein halber Landsmann von uns — ein Kleinizer resp. Büllthauer — ist ein berühmter

Jäger in Afrika geworden. Derselbe heißt Florian Muche.* Die Araber, bei denen er Florian hieß, denn er ist leider ein Opfer seiner Leidenschaft geworden, ein Löwe hat ihn zerrissen, mußten dem Grafen von Krockow wunderbare Thalen und Beweise seines Muthe zu erzählen. Graf Krockow, ein Pommerscher Edelmann, ebenfalls ein großer Nimrod, der sich nicht begnügte, Hasen und Rebhühner in der norddeutschen Tiefebene zu erjagen, sondern das edle Wildwerk in den Wüsten Afrika's auf Nilpferde und andre Dic- u. Dünnhäuter betrieb, hat seinen Jagdzug beschrieben. Er mache die Bekanntschaft des Muche und noch eines Landsmanns Namens Schmidt. Sie setzten ihm auf einem Jagdzuge am Shirt — einem Nebenfluß des weißen Nil — ein originelles Gericht, einen in Elephantenfett gebratenen Kranich, vor. Graf Krockow, welcher seit seinem Aufenthalt in Kairo kein gebratenes Fleisch gegessen, röhmt den Braten außerordentlich. Er hat ihm aber nicht blos bei dieser Gelegenheit, sondern auch jedesmal später sehr gut geschmeckt. Es scheint sonach, als wenn die Redensart: „lassen Sie sich einen Storch braten“ nicht den Sinn hat, welchen man gewöhnlich mit ihr verbindet.

— Grünberg, 21. Febr. Wie der Staats-Anzeiger meldet, sind die Kreisrichter Schneider hier und Bergmann in Freistadt zu Kreisgerichts-Räthen ernannt worden.

— Grünberg, 20. Febr. In dem am 19. anberaumten Termine, betr. Abruch des Postgebäudes haben hinsichtlich der verschiedenen Gebäulichkeiten die Herren Zimmerstr. Schulze und Prüfer, sowie die Herren Maurerstr. Willmann und Vorwerksbesitzer Fr. Grundmann das Meistgebot für die durch Niederreissen zu gewinnenden Materialien und zwar für die Materialien mit Fundamenten zusammen mit 1122 Thlr. und ohne Fundamente mit 1007 Thlr. gethan. Für die Materialien des Decker'schen Hauses sind dabei 50 resp. 41 Thlr. geboten worden. Da die Königl. Regierung indeß sich den Zuschlag vorbehalten, so dürfte noch eine geraume Zeit vergehen, bis mit dem Niederreissen begonnen werden kann und wir Grünberger werden also, wie die Schultheiß, noch Gelegenheit haben, uns im „besonnenen Warten“ zu üben. —

— Sagan. In der Neumann'schen Tuchfabrik hierselbst gelang es, dem Vernehmen nach, am Sonntag Abend einen frechen Dieb zu überraschen. Derselbe, ein früherer Nachtwächter der Fabrik, hatte sich vermöge seiner Lokalenkenntniß und mit Hilfe eines Nachschlüssels Eingang in die Tuchstube zu verschaffen gewußt, wo er von den dort lagernden Tüchern nach Belieben abschnitt und mit dem Maube, wie er gekommen, wieder verschwand. Als er am Sonntag Abend wieder dies einträgliche Geschäft betrieb, wurde er von einem der Fabrikherren überrascht und auf frischer That sofort zu einem Geständnisse veranlaßt, dessen Resultat uns z. B. noch nicht näher bekannt

*) Derselbe hat Ende der 50er Jahre aus Chartum, am Einfluß des blauen und weißen Nil, wunderbare Dinge über seine Jagdabenteuer nach Hause berichtet. Die Red.

ist. Jedenfalls wird es unserer thätigen Polizei bald gelingen, die bei dem Viebstahle Mitbeteiligten zu entdecken und ihre Bestrafung zu veranlassen. (S. W.)

P. S. Sagan, 21. Febr. Im Gegensatz zu dem bei Ihnen neulich vom Verein Mercur veranstalteten Maskenballe, der, wie hier verlautet, von etwa 150 Masken besucht worden sein soll, können wir Ihnen mittheilen, daß ein hier projektiert Maskenball, zu dem großartige Veranstaltungen getroffen worden, abgesagt werden mußte, da im Ganzen nur 16 Billets abgesetzt worden sind.

Guben. Das hiesige Kreisgerichtsgefängnis wird geräumt, nachdem von dem Regierungs- u. Medicinalrat Herrn Dr. Gröbenschütz bei einer von ihm vorgenommenen örtlichen Revision konstatiert worden, daß ein Gefangener wirklich am Typhus exanthematicus (Kerkerfieber) mittleren Grades und einer am gastrisch-nervösen Fieber niederen Grades darnieder lag. — Die Befürchtungen, wie solche vielfach schon in Bezug auf den in jenem Gefängnis herrschenden Typhus ausgesprochen wurden, sind somit doch zur Wahrheit geworden.

Guben. In der hiesigen Wochenmarkts-Angelegenheit hat die kgl. Regierung in Frankfurt auf die Beschwerde mehrerer hiesiger Kaufleute, welche Schnittwaren führen, definitiv zum Bescheide ertheilt, daß baumwollene, wollene und andere Schnittwaren unter keinen Umständen mehr auf dem Wochenmarkt feil gehalten werden dürfen. Es dürfen vielmehr in Zukunft nur die eigentlichen Wochenmarktartikel, wie solche in der Bekanntmachung vom 10. Febr. 1848 — Amtsbl. Nr. 11 S. 47 — aufgeführt sind, so wie Waaren der Handwerker, als da sind: Böttcher, Buchbinder, Holz- und Hornschrechsler, Handschuhmacher, Messerschmiede, Nadler, Nagelschmiede (nur eiserne Nägel), Posamentiere und Knopfmacher, Seiler, Schuhmacher, Strumpfwirker, Schlosser, Löffler und Tüchweber auf den Wochenmärkten feil gehalten werden, wobei es gleichgültig ist, ob Derjenige, der gewisse Waaren feil halten will, Selbstverfertiger derselben ist oder nicht, es vielmehr nur darauf ankommt, daß Waaren derselben oder ähnlicher Art von hiesigen Handwerkern gefertigt werden, daß sie also in die Kategorie der Handwerker-Erzeugnisse hiesiger Stadt fallen. Auswärtige Verkäufer derselben Waaren, soweit dieselben nicht zu den eigentlichen Wochenmarkt-Artikeln gehören, dürfen zu den hiesigen Wochenmärkten aber nicht zugelassen werden.

Diegniz, 18. Februar. Die Direktion der Breslau-Freiburger Eisenbahn hat sich an den hiesigen Magistrat mit der Anfrage gewandt, durch welchen Beitrag sich die hiesige Commune an den Kosten zu der Eisenbahn nach Glogau, resp. Klopschen beisteilen würde. In Folge dessen beantragte der Magistrat bei den Stadtverordneten, die zu dem Babnbaue erforderlichen circa 50 Morgen städtischen Terrains im Stadtforste zum Preise von nur 50 Thlr. pro Morgen abzulassen, zu einer Haltestelle bei Neurode 10 Morgen Land, und ferner den erforderlichen Grund und Boden im städtischen Bruche von circa 1 Morgen kostenfrei herzugeben. Diesem Antrage trat die Stadtverordnetenversammlung in ihrer Sitzung am 17. d. M. bei.

(St.-B.) Diegniz, 20. Febr. In der Diegniz-Glogauer Eisenbahn-Angelegenheit wird nunmehr die Direktion der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft in den nächsten Tagen einen Geometer hierher entsenden, der das ganze Terrain abstecken und genau bezeichnen soll, welches die neue Eisenbahn im städtischen Forste zu durchlaufen hat. Die neue Bahn wird von dem städtischen Forste ca. 50 Morgen beanspruchen, welche allerdings jetzt noch mit Holz bestanden sind, das aber demnächst abgetrieben werden soll. Außerdem werden auch noch diejenigen 10 Morgen abzustecken sein, welche die Stadt befußt Anlegung einer Haltestelle bei dem Kämmereidorfe Neurode im Lübener Kreise der bauenden Eisenbahngesellschaft gratis offerirt hat. Aus dem königl. Handelsministerium ist übrigens ferner auf ein desfallsiges Gesuch des Magistrats der Bescheid hier eingegangen, daß auch doritseits Alles geschehen

soll, um den Bau der gedachten neuen Eisenbahn auf das Mögliche zu beschleunigen.

— Am Sonntag, den 23. d. M. wird eine Sonnenfinsternis stattfinden. Dieselbe ist eine partielle, beginnt in Berlin um 4 Uhr 40 Minuten und endet um 5 Uhr 2 Minuten Nachmittags. Die größte Verfinsternis wird mit unbewaffnetem Auge im Süden der Sonnenscheibe noch kaum bemerkbar sein.

Theater in Grünberg.

Die zuletzt hier das Künzel'sche Lokal unsicher machende Rückheim'sche Theater-Gesellschaft hatte sich redlich Mühe gegeben, den Grünbergern den Geschmack am Theater gründlich zu verleidern und so sahen denn Diejenigen, die noch ein Bisschen Interesse für die Bretter, die die Welt bedeuten, sich gerettet, mit einer gewissen Besorgniß dem Aufstehen der Ganz'schen Gesellschaft entgegen, von deren Leistungen nur unverbürgte Gerüchte zu uns gedrungen waren. — Der gestrige (Freitag-) Abend führte sie uns zum ersten Male in „der Kunst zu gefallen“ vor und wir müssen, um unser Urtheil in ein Wort zusammen zu fassen, sagen: daß die Gesellschaft die Kunst, zu gefallen, aus dem Grunde versteht. Das Stück, all- und altbekannt, hat, wie guter Wein und gute Freundschaft, die Eigenschaft, durch das Alter nicht schlechter zu werden und gefiel auch hier, besonders durch das ausgezeichnete Spiel des Fr. Pauli (Vicomte von Lectorieres), die ihre Rolle mit großem Verständniß und dabei äußerst diskret durchführte, und des Herrn Ganz (Baron Hugon), der, ohne sich vorzudrängen, seine Nebenrolle dennoch angemessen hervorzuheben verstand. Aber auch die Uebrigen, (z. B. Fr. Markwordt), deren Zusammenspiel rühmend hervorgehoben werden muß, thaten das Ihre, dem Stück den Beifall zu erwerben, den es verdient, und auch erhielt. Gerufen wurde Fr. Pauli; das Haus war ziemlich gut besetzt (besonders die „Bank der Geschworenen“), würde aber wahrscheinlich noch gefüllter gewesen sein, hätte das große Publikum von der Unwesenheit und den zu erwartenden Leistungen der Gesellschaft vorher genügende Kenntniß erhalten.

Politische Umschau.

— In den Plenarsitzungen des Herrenhauses sind zwei wichtige Sachen erledigt. Der Antrag Lasker, betreffend die Niederefreiheit, wurde mit großer Mehrheit bestätigt. Ein feudaler Gegenantrag der Herren Below und Genossen, durch den ein besonderes Landtagsgericht vom Abgeordneten- und Herrenhause aus Rechtsgelehrten und Laien zusammengelöst werden sollte, die Niederefreiheit zu verdonnern, fiel mit geringer Mehrheit durch. Mit allen liberalen oder doch nicht ganz feudalen Herren stimmte auch der frühere Justizminister Graf zur Lippe dagegen. Der jetzige Justizminister Leonhardi, zu welchem bei der Beschlusssfassung im Abgeordnetenhaus über denselben Antrag wie zu einem am politischen Himmel eben aufgegangenen Hoffnungsstern alle Liberalen aufblickten, stimmte mit der Mehrheit des Herrenhauses, den Herren von Below, von Kleist-Niehoff, Graf Mittberg und Genossen, für deren feudales Landtagsgericht.

— Nachdem der Lasker'sche Antrag bezüglich des §. 84 der preußischen Verfassung im Herrenhause gefallen ist, geht man in nationalliberalen Kreisen damit um, dem bald zusammentretenden Reichstag ein Gesetz vorzuschlagen, demzufolge innerhalb des norddeutschen Bundes kein Landtagsmitglied wegen seiner Nieden und Abstimmungen gerichtlich verfolgt werden darf. Man hofft, daß sich in diesem Fall der Bundesrat nicht ablehnend verhalten wird.

— Das Herrenhaus hat also den hannover'schen Provinzialfonds, wie vorhergeschen war, mit der ganz überwiegenden Mehrheit von 127 gegen 14 Stimmen angenommen. Viel neue Gesichtspunkte hat die Debatte, die schon im andern Hause erschöpft war, nicht dargeboten. Von Interesse ist nur, daß die conservative Opposition gegen die Vorlage im Herrenhause auf eine so sehr geringe, fast unscheinbare Minorität zurückgegangen

ist. Die Annahme der Verträge mit den Depossierten hatte im Herrenhause schon vorher einstimmig stattgefunden. Großen Eindruck machte die Erklärung des Finanz-Ministers, die Regierung werde ihrerseits den Vertrag getreulich ausführen, aber wenn König Georg sich in Widerspruch mit dem Geist und Sinn des Vertrages setze, wenn die Machinationen fortdauern und König Georg sein Asyl in Hietzing missbrauche, so werde die Regierung sein Vermögen unter Sequester stellen und keinen Thaler von der Rente auszahlen. Auch ging aus der Erklärung des Finanz-Ministers hervor, daß wegen der jetzt in Frankreich befindlichen hannoverschen Legionäre die Frörterungen noch schweben.

— Die Wiener Blätter berichten über das Fest, welches König Georg vor einigen Tagen den dort eingetroffenen Hannoveranern gab. König Georg dankte den Anwesenden für ihre Theilnahme am Familienfeste, in der er ein Deugniz finden wollte für die Zusammengehörigkeit des Welfenhauses und des hannoverschen Volks. Er sprach seine Überzeugung aus, daß er als „freier König wieder nach Hannover zurückkehren werde.“ „Auch seine Ahnen hätten das Land verlassen müssen und wären doch zurückgekehrt, ein größeres Reich wiederfindend.“ Der König schloß seinen Toast mit einem Hoch auf Hannover und „auf ein baldiges Wiedersehen im Welfenreiche.“

— Auch der sonst so nüchterne Kurfürst von Hessen gibt sich, wie Georg Rex, Illusionen über die Wiederaufrichtung seines umgestürzten Thrones hin. Er hat nämlich in einem Schreiben an einige Frauen und Jungfrauen aus Kurhessen, die ihm ein Weihnachtsgeschenk verehrt hatten, die Hoffnung ausgesprochen, daß der Tag nicht mehr fern sei, wo er wieder auf den kurfürstlichen Thron gelangen werde.

— Aus Hannover trafen am Sonntag Nachmittag auf dem Berlin-Potsdamer Bahnhofe 27 Gefangene in Begleitung mehrerer Polizeibeamten ein; dieselben wurden sofort in drei bereit gehaltenen Wagen zur Stadtvoigtei transportiert. Wie man hört, haben sie sich an Agitationen zu Gunsten des Königs Georg betheiligt und unter Anderem militärflichtige junge Leute zur Desertion verleitet.

— Das Schuldortationsgesetz hat wohl in keinem Theile der Monarchie so lebhaften Widerspruch gefunden als in Nassau. Denn grade hier bildete die theuerste Errungenschaft des Lehrerstandes das bisherige Pensions-, Wittwen- und Waisengesetz. Ersteres stellt die Lehrer gleich mit den übrigen Staatsdienern und garantiert nach 40 Jahren $\frac{1}{2}$, nach 50 Dienstjahren das volle Gehalt als Pension.

— Wie der „N. Brem. Stg.“ berichtet wird, sind die Gründe, welche den bevorstehenden Rücktritt des Generals Vogel v. Falkenstein veranlaßt haben, ganz anderer Natur, als die in den Zeitungen angegebenen. Sie sind so delikater Natur, daß sie nicht wohl öffentlich ausgesprochen werden können. Es handelt sich dabei um Dinge, bei denen Personen vom ältesten Adel, Johanniterritter u. s. w. eine Rolle spielen. Es soll aber Aussicht vorhanden sein, daß eine Aufklärung dieser Verhältnisse erfolgen wird, da ein Ministerial-Beamter, der im Kriege als Ober-Inspector eines Feldlazareths fungirte,

eine Denkschrift darüber verfaßt und diese dem General-Auditoriat übergeben haben soll.

— Wie die National-Zeitung erfährt, ist die Umts-Suspension gegen den Abg. Twesten in Folge des Kammergerichts-Urteils, welches das Urtheil erster Instanz auf 300 Thlr. herabmildert, auf Twesten's eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wieder aufgehoben. Die Staatsanwaltschaft appellirt hiergegen nicht an das Ober-Tribunal.

— Die nunmehr auch im Norddeutschen Bundesgebiete geltenden Abschnitte der preußischen Militär-Ersatz-Instruction kennen auch dreijährig Freiwillige, die von den Ersatzbehörden angenommen werden dürfen. Militärflichtige, welche nämlich bei dem Kreis-Ersatzgeschäfte vor dem Beginne der Loosung ersäßen, ohne Rücksicht auf die ihnen etwa durch das Loos zu Theil werdende Loosnummer freiwillig zum Militärdienste einzutreten zu wollen, können sich die Waffengattung und von den Truppentheilen, die aus dem Ersatzbezirke rekrutiert werden, einen wählen, bei welchem sie ihrer Militärflicht genügen wollen. Die Wahl der Bataillone ist ihnen hierbei jedoch nicht gestattet, und den zur Garde sich Meldenden steht auch nicht die Wahl des Regiments frei. Die sich also freiwillig Meldenden dürfen von der Loosung nicht ausgeschlossen werden, damit sie, wenn ihre Wünsche, zu einem bestimmten Truppentheile zu kommen, von der Departements-Ersatz-Commission nicht berücksichtigt werden können, in ihrer ihnen durch das Loos zugewiesenen Reihenfolge event. ausgehoben werden. Diese Anordnungen werden auch in den neuen Landen auf geordnetem Wege zur allgemeinen Nachachtung bekannt gemacht werden.

— Für die Cavallerie der Linie soll in dem bevorstehenden Frühjahr überall von den sonst üblichen Zusammenstellungen zu einer zehntägigen Übungszeit im Regimentsverbande abgestanden werden. Für das Gardecorps bleiben die vorsätzlichen Anordnungen noch vorbehalten.

— In den ostpreußischen Gegenden, in welchen die Typhus-Epidemie haust, sollen, wie es heißt, keine Pferde-, Vieh- und Krämmärkte abgehalten, und die bereits angelegten abgesagt werden.

— Die Infanterie der Armee soll eben solche dunkelblau-melierte Hosen erhalten, wie sie die Husaren bereits tragen.

— Falls nicht unvorhergesehene Umstände eine Abänderung nötig machen, dürfte der Schluf des Landtages am 29. d. M. erfolgen. Das Zollparlament würde dann am 17. März eröffnet werden. — Graf Bismarck befindet sich noch in Berlin und scheint dessen Abreise wegen mannigfacher Vorbereitungsw-Arbeiten für das Zollparlament überhaupt fraglich.

— Mecklenburg-Schwerin. Nach dem soeben erschienenen Staatskalender hat sich die Bevölkerung unseres Landes im verflossenen Jahre von 553,334 Einwohnern des Jahres 1866 auf 553,884 Einwohner, also nur um 550 vermehrt. Nur die Bevölkerung der Städte hat sich vermehrt, und zwar um 3263 Einwohner, die Bevölkerung des platten Landes ist um mehr als 2700 Einwohner zurückgegangen. Das Verhältniß der unehelichen zu den ehelichen Geburten war wie 1 zu 4,8. Da sehen wir wieder die schrecklichen Folgen unserer feudalen Zustände.

Verbot:

Minna Scheer,
Adolph Moschke.

Bernstadt i. Schles. Grünberg.
Ein dreißiger Sterbekassenbuch ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Von dem beliebten

Sahnens-Käse

erhalte fortwährend Zusendungen in schöner, pikanter Ware und halte denselben bestens empfohlen.

Julius Peltner.

Für die nothleidenden Ostpreußen ist ferner eingegangen: 90) am 13. Februar in Szabó beim Ballfest gesammelt 1 Thlr. 91) Für Erlös eines Genrebildes 20 Sgr. — Gesamtsumme der bisher eingegangenen Beiträge 164 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf., welche nur einem Lokal-Comité bei Gumbinnen direkt übersendet worden sind. Weitere Beiträge werden gern entgegen genommen.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

W. Levysohn,

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen von

Ida Köhler,

Hintergasse.



Ein Hund, Newfoundländer Race, ist zum Preise von 12 Thlr. zu verkaufen. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Ueber nachstehende Erbbegräbnisse
a) des im Jahre 1822 verstorbenen Ju-
stiz-Kommissarius Thiele, an der Süd-
ostseite des Grünenkreuz-Kirchhofes, be-
legen und
b) der im Jahre 1827 verstorbenen Frau
Marie Gomm, geb. Mödiger, an der
Ostseite des Dreifaltigkeits-Kirchhofes
belegen,
soll anderweitig verfügt werden.

Die Erben der Erwerber werden des-
halb in Gemässheit des § 24 der Fried-
hofs-Ordnung vom 12. Juni 1844 auf-
gesordert, sich innerhalb drei Monaten zur
Geltendmachung ihrer Rechte zu melden,
widrigfalls sie derselben verlustig gehen.

Grünberg, den 15. Februar 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eine am 11. d. M. in der Nähe des
Gasthauses zum grünen Baum gefundene
Feile kann von dem Eigentümer auf dem
Polizei-Amt in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 21. Februar 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Montag den 24. d. M. Nachmittags
3 Uhr werden in der Kämmerei-Roggen-
Haide, Anfang an der Straße nach Janny
5 Klaftern liefern Stochholz,
14 $\frac{3}{4}$ Schok Reissig,
10 $\frac{3}{4}$ birken Reissig
meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 21. Februar 1868.

Der Magistrat.

Auction.

Hinter dem alten Poststalle werden
Montag den 24. Februar 1868
Vormittags 10 Uhr 1 zweispän-
niger Plauwagen, 1 halbverdeckter Wa-
gen, 1 Arbeitswagen mit Leitern, Pferde-
geschirre u. m. u. gegen Baarzahlung
verkauft.

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 27. d. Mts.
früh 9 Uhr
findet in Station Nr. 23 $\frac{3}{5}$ der Ber-
lin-Breslauer Chaussee bei Kawaldau
und Mittags 12 Uhr in Station
Nr. 24 $\frac{1}{2}$ derselben Chaussee beim
Zollhause Zauche der licitationsweise
Verkauf der daselbst angezeichneten Chaus-
seebäume (Pappeln ic.) statt.

Die Bedingungen werden in dem
Vermerke bekannt gemacht.

Grünberg, den 17. Februar 1868.

Der Kreisbaumeister
Weinert.

Ein Lehrling,

christl. Confession, von auswärts, der
bald oder zu Ostern antreten kann, wird
für ein hiesiges Materialwaren-Geschäft
gesucht. Näheres in der Exped. des
Grünb. Wochenbl.

Das General-Bier-Versandt-Depôt in Gr.-Glogau

versendet in bester Qualität		
Erlanger Bockbier,	Orig.	Eimer
Erlanger Lagerbier,	Orig.	Eimer
Culmbacher Lagerbier,	Orig.	Eimer
Böhmisches Bier,	Orig.	Eimer
Dresdener Waldschloss,	Orig.	Eimer
Grünthaler Bairisch,	1/4 To.	à 100 Qu. 8 $\frac{1}{3}$
Berliner Actien-Bier,	1/4 To.	à 100 Qu. 8 $\frac{1}{3}$
Breslauer Bairisch,	1/4 To.	à 100 Qu. 8

Auf Wunsch Gebinde jeder Größe.
Fässer creditire ich, jedoch nehme Betrag für Bier
stets nach. Sämtliche Biere liefere auch in Flaschen
und notire für die Herren Hotelbesitzer und Restaura-
teure billigste Preise.

Gustav Pretzel.

Freiwillige Auction.

Von Montag den 24. Februar
früh 9 Uhr ab sollen in meinem
Geschäftslokal, Berliner Straße Nr. 7,
sämtliche Schnittwaren, worunter
Bett- und Hosenzunge, ganz-
und halbwollene Beuge, Umschla-
getücher, sowie eine Ladeneinrich-
tung, div. Möbel, Hausgeräth
und eine complete Marktbude
verauktionirt werden.

Wittwe Sabersky.

Ein Windmühlen- Grundstück

in einer Kreisstadt der Prov. Branden-
burg, bester Roggengegend, Eisenbahn,
und zwar die Mühle fast neu, nach
neuester Konstruktion erbaut, mit guten
franz. Steinen versehen, bester Wind-
lage, jetzt jährlich circa 220 Wispel
gemahlen, mit dazu gehörigen 6 Mor-
gen guten Acker, soll theilungshalber für
den Preis von 3500 Thlr. verkauft
werden.

Nähere Auskunft in der Expedition
des Grünb. Wochenbl.

Mehrere birtene und tieferne Glas-
und Kleiderschränke, ein- und zweithü-
rig, wie auch Kommoden, Stühle, Bett-
stellen, halb- und ganzgekohlte Särge
stehen billig zum Verkauf in der Tisch-
lerei bei

Frömbsdorff,
vis-à-vis der kathol. Kirch-Ecke.

Einen Lehrling nimmt baldigst oder
Ostern unter günstigen Bedingungen an

A. Büttner, Maschinenbauer.

Besilbte Klauenfüsse unter große
und kleine Särge hat wieder vorrätig
der Tischlermeister Dietrich.

Starke Wallnussbäume zum Ver-
sezen hat noch zu verkaufen

Wilhelmi.

Auction.

Donnerstag den 27. Februar
Vormittag von 9 Uhr ab sollen im
Hause des Tischlermeisters Herrn Jänk-
ner die zum Nachlaß des verstorb. Wein-
küfer Neumann gehörigen gut gehal-
tenen Weingesäße, ca. 25 Kaulen, 3 bis
14 Viertel Inhalt, ca. 150 Stück Dr-
hoste, 20 Stück halbe Drhoste, 3 Driebse,
ca. 8 bis 15 Viertel Inhalt, Wannen,
eine Weinmühle, Weinkannen, zwei Kel-
lerläute, diverse Weinutensilien, ferner
eine neue Brückenwaage (30 Gr. Trag-
kraft), eine Doppelsline, verschiedene
Meubles, Haus-, Küchen- und Wirth-
schaftsgeräthe öffentlich meistbietend ge-
gen Baarzahlung versteigert werden.

Auf dem Wege von der Oberstraße
zur breiten Straße und von dort zum
Ressourcenplatz ist am Freitag ein gol-
des Medaillon verloren gegangen.
Wer dasselbe in der Expedition des
Wochenblattes abgibt, erhält den Gold-
wert desselben als Finderlohn.

Ein an einer der belebtesten Straßen
Grünbergs hegenes Wohnhaus, mas-
siv, in gutem baulichen Zustande, wel-
ches seiner Lage halber für jedes Geschäft,
vorzüglich aber das eines Fleischers sich
eignen würde, ist sofort aus freier Hand
zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
die Expedition des Wochenbl.

Gute Kuhmilch ist zu haben bei
A. Heider, Holzmarkt.

Sonntag den 23. d. M. Nachmittags
zwischen 4 und 5 Uhr wird auch hier
eine, obwohl sehr schwache Verfinsternung
der Sonne sichtbar werden. Hierzu, wie
zur Beobachtung von Sonne, Mond und
Sternen überhaupt wird auf's Neue das
schöne Teleskop der Grünbergshöhe in
Erinnerung gebracht.

Die Dachpappen-, Holz-Cement- und Asphalt-Fabrik von **J. Umlauf**, Schiefer- u. Ziegel-deckernstr. zu Guben, Neustadt El./W. u. Belgard empfiehlt sich zur Ausführung von: Pappdächern jeder Deckweise, Holz-Cement-Dächern, Asphaltboden beliebiger Stärke, Schieferdächern und Isolierungen, im Accord unter Garantie u. zu billigsten Preisen. Dachpappen versch. Dual., Holz-Cement, Deckpapier, Asphalt, Theer, Gudron, Asphaltpech, Gudron-Lack, Mügel u. s. w. werden billigst abgegeben. Reparaturen vorst. Dächer, sowie Nachtheerungen gut u. schnell ausgeführt. Mein Holz-Cement u. meine Dachpappen sind v. d. Königl. Regierung geprüft, concessionirt und für „feuerficher“ erklärt worden.

Photographische Visitenkarten zu noch nie dagewesenen billigen Preisen fertigt für Fabrikarbeiter, Dienstboten und Landleute

Das photograph. Atelier von Otto Linckelmann in der Hospitalstraße.

Ich lieferre für 1 Thlr.

7 fl. Engl. Porter,	Engl. Porter,
10 = Engl. Tafel-Bier,	Engl. Tafel-Bier,
10 = Erlanger Bock-Bier,	Erlanger Bock-Bier,
12 = Erlanger Lager-Bier,	Erlanger Lager-Bier,
15 = Culmbacher Bier,	Culmbacher Bier,
15 = Böhmisches Bier,	Böhmisches Bier,
15 = Deutsches Bier,	Deutsches Bier,
18 = Dresden Waldschloß,	Dresden Waldschloß,
20 = Gräzer Bier,	Gräzer Bier,
20 = Berliner Actien-Bier,	Berliner Actien-Bier,
20 = Grünthaler Bairisch,	Grünthaler Bairisch,
22 = Breslauer Bairisch.	Breslauer Bairisch.

mit 1 fl. p. Std. Au berecht. Preis jährl. Riesenbaum Gebührenpreise.

Die Qualität der Biere ist vorzüglich.

Bei auswärtigen Aufträgen sichere ich die sorgfältigste Verpackung, sowie reelleste Bedienung zu.

Gr.-Glogau.

Gustav Prekel.

NB. Ich bin bereit, einer achtbaren Firma Niederlage meiner Biere unter den günstigsten Conditionen zu übergeben.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen und um baldige Zusendung bittet

Agnes Köhler.

Bekanntmachungen

haben durch den **Dienstags**, **Donnerstags** und **Sonnabends** erscheinenden

Anzeiger für Cottbus und Umgegend,

welcher allein eine bei Weitem **grössere** Abonentenzahl hat (ca. 1150), als alle im **Cottbuser Kreise** erscheinenden Blätter zusammen, den besten Erfolg, worauf das inserirende Publikum aufmerksam gemacht wird.

Die landwirthschaftliche Agentur von F. G. Kaempf in Frankfurt a.O. vermittelt Stellen für sämtliche Branchen der Landwirtschaft. Honorarbezahlung nur für wirkliche Leistungen.

12. Jahrgang. Strohhüte werden in das beliebte Braun und Schwarz gefärbt, nach der neuesten Fagon modernisiert und bittet um zeitige Einlieferung. Die Barretts und Modelle liegen zur gütigen Ansicht bereit.

J. Wagner, Berliner Straße.

Bu haben bei **W. Levysohn** in Grünberg ist das in weit über 100,000 Exemplaren im Laufe weniger Monate verbreitete, in allen Kreisen der Gesellschaft Aufsehen erregende und einzig in seiner Art geschriebene, fesselnde Werk:

Der

Zäger von Königgrätz.

1 Sgr. jeder Bogen.

Prospect.

3 Sgr. jedes. Heft.

In einem reizenden Gebürgsdörfchen Böhmens entwickelet sich unsere Erzählung, noch fern von den gewaltigen Ereignissen des Sommers 1866, und wie die drückende schwüle Luft ein nahes Gewitter anzeigen, ebenso liegt auch schon eine Ahnung von den kommenden Ereignissen in der Bevölkerung; mit Ulices schnelle befördern plötzlich die Eisenbahnen bei Tag und bei Nacht Bataillone, Schwadronen und Batterien; fertig! schallt das Commando, fertig! tönt das Signal der hellschmettenden Trompete, es wirbeln die Trommeln und drauf! den Kolben fester gepackt geht's mit lautem, todesverachtendem Hurrah! Wohl schwant der Sieg; denn kriegsgeüb und tapfer sind Beide, doch schnell, schneller, eh' wir's gedacht, naht der Tag der Entscheidung, der blutige Tag, der große Tag von Sadowa! — Wir folgen dem führnen Fluge der Main-Armee von dem Treffen bei Langensalza bis zu dem Tage von Würzburg und — ein Zeichen der gerechten Unparteilichkeit des Autors — schauen wir die stolzen Sieger von Lissa und Custozza im Glanze ihres Ruhmes, an den Stätten der Gefahr und des Todes!

Hierzu 4 wunderschöne Prämien:

1) Romeo und Julia. 2) Othello und Desdemona. 3) Die überraschten Österreicher.

4) König Wilhelm im Granatenfeuer von Königgrätz.

Dies interessante, zeitgemäße und spannende Werk ist in allen Buchhandlungen zu haben, insbesondere bei W. Levysohn in Grünberg.

Ein Knabe, der Gürtsler werden will, kann in die Lehre treten bei

R. Fiebiger, Gürtslermeister.

Ein Acker, in der Nähe der Stadt, ist zu verkaufen oder zu vermieten im 5. Bez. Nr. 4.

Alle Sorten Garne zum Verweben zu Schachwitz, Drillig und Leinwand übernimmt Reinhold Meißner, Webermeister, Johannisstr. Nr. 59.

Das Vacanzen-Anzeige-Blatt

enthält hunderte von wirklich offenen Stellen für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernante, Techniker etc., Beamten aller Branchen und Chargen, welche ohne Commissionnaire zu vergeben sind. Die Namen der Principale und Behörden sind stets angegeben, um sich direct bewerben zu können. Für jede mitgetheilte Stelle leistet die Redaction Garantie. Das Abonnement beträgt für 5 Nummern 1 Thlr. und für 13 Nummern 2 Thlr., wofür das Blatt an jede aufgegebene Adresse alle Dienstage franco gesandt wird.

Bestellungen bitten wir an Max Kannenberg's Annonsen-Expedition, Berlin, Niederwallstrasse 15, zu richten.

Ein alter einspänner Arbeitswagen ist zu verkaufen bei

J. Lehmann, Schmiedemeister.

für Restauranteure etc.

empfiehlt mein Lager von

Bier- und Weinkörken.

Bier-Körke lieferre von 7 Sgr. pro 100 Stück an, die feinsten 11 Sgr., große Körke zu Spunden pro 100 Stück 12 1/2 Sgr. Für 9 Sgr. den besten Bierkörk Weinkörke preismässig.

Gr.-Glogau.

Gustav Pretzel.

Einsegungs-Anzüge empfiehlt in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen

J. Horowitz am Markt.

Echt amerikanischen Cigarren-Abfall, ohne Mischung à fl. 6 Sgr., verkauft August Sommer.

Sauerkraut und gute Kocherbse bei G. Pecker, Züllichauer Straße.

Täglich frische Kuhmilch bei **F. Sommer**.

Theater in Grünberg.

Sonntag: Die Blinde von Paris, Charakterbild in 5 Akten von Friedrich Hermann.

Montag: Berliner Droschkenkutscher. Posse mit Gesang in 3 Akten und 7 Bildern von Weihrauch. Musik von Conradi.

Dienstag: Doctor Wespe. Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

Mittwoch: Der Jongleur oder Berlin und Leipzig. Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Pohl. Musik von Conradi.

Es lädet freundlichst ein

Minna Ganz,

geb. v. d. Osten, Theater-Unternehmerin.

Billets, zu jeder Vorstellung gültig, sind in den Buchhandlungen der Herren W. Levysohn und Fr. Weiß, sowie bei Herrn Buchbindermeister Werther und im „Hotel zum Deutschen Hause“ zu haben. D. O.

Im Russischen Kaiser heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

CONCERT

des Herrn Musik-Direktor Trößler mit seiner Kapelle.

Entree nach Belieben.

Nachher BALL.

Freundlichst lädt ein Wittwe Ismer.

Heiders Berg.

Heute Sonntag frische Pfannenkuchen, Waldschloß und Lagerbier vom Fas.

Dienstag den 25. Februar (zur Fastnacht) wie oben und von Nachmittag 3 Uhr ab

CONCERT

des Herrn Musik-Direktor Trößler mit seiner Kapelle. — Entree nach Belieben.

Abends Ball-Musik.

Schützenhaus.

Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an frische Wurst und

Tanz-Musik.

Dienstag (Fastnacht) von 4 Uhr ab

TANZMUSIK.

Donnerstag (zur Nachfastnacht) von Abends 7½ Uhr ab

Großes Concert,

dann BALL.

Entree nach Belieben.

Empfiehle frisches Waldschloß, so auch vorzügliches Doppelbier.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

F. Trößler. Fr. Theile.

Eine noch neue große Harmonika ist zu verkaufen bei E. Schmidt, an der evangel. Kirche.

Fastnacht.

Pfannen- und Spritzkuchen, erstere à Duk. 5 Sgr., empfiehlt A. Seimert's Conditorci.

Heut Sonntag lädt zur

Fastnacht,

sowie Fastnacht-Dienstag zur Flügel-Unterhaltung und frischen Pfannenkuchen freundlichst ein Mischke in Heinersdorf.

Dienstag zu Fastnacht

Tanz-Musik

bei W. Hentschel.

Dienstag (Fastnacht) von Nachmittag 3 Uhr an

Tanzmusik

bei Hübner.

Dienstag den 25. d. M. zur Fastnacht

Tanzmusik,

wozu freundlichst einlädt

F. Großmann in Heinersdorf.

Zur Fastnacht

auf Dienstag den 25. d. M. c.

Tanz-Musik,

wozu freundlichst einlädt

Leopold Wecker

in Günthersdorf.

Grünbergs-Höhe!

Sonntag den 23sten d. M. frische Apfelmusstortchen.

Verein „Mercur.“

Montag den 24. Februar Vortrag des Herrn Paul Tobias: Eindrücke und Beobachtungen in London.

Gewerbe- und Garten-Verein.

Montag Abend Übungsstunde der Vereinsänger.

Fürderer.

Zur Fastnacht

Pfannenkuchen mit verschiedenen Füllungen à Duk. 5 Sgr., sowie Pfannenkuchenbrezeln empfiehlt

R. Gomolky.

Zur Fastnacht

empfiehlt Pfannenkuchen verschiedener Füllung à Dukend 5 Sgr.

Emil Peltner.

Zur Fastnacht!

Pfannenkuchen mit verschiedenen Füllungen à Dukend 5 Sgr., sowie Pfannenkuchenbrezeln empfiehlt

C. Schindler.

Zur Fastnacht empfiehlt Pfannenkuchen à Dukend 5 Sgr.

Ludewig.

Gießmannsdorfer Preßhefe!

stets frisch und außerordentlich triebsfähig bei R. Gomolky.

Eine Gräferei nebst Ackerfleck an der Krautstraße ist zu verpachten. Näheres in der Exped. des Wochenbl.

Eine Parthe

Moggen-Kleie

hat billig abzugeben

Julius Peltner.

62r Wein à Quart 6 Sgr. bei Wittwe Gürth, Büllighauer Str.

63r Wein in Quarten à 7 Sgr. bei Ferdinand Pilz, Silberberg.

Guter 63r Wein in Quarten à 7 Sgr. bei Aug. Lindner hinter d. Burg.

63r Rothwein in Quarten à 7 Sgr. bei W. Pilz, Silberberg.

Weinausschank bei:

A. Leutloff, Grünstraße, 66r 7 sg.

David Prüfer, 1866r 7 sg.

W. Schwarzsulz, Niederstr., 7 sg.

W. Herrm. Hoffmann, Breite Str., 4 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 28. Jan.: Tuchmacherin W. J. Hüner eine L., Ernest. Louise Bertha. — Den 1. Febr.: Tuchscheerf. A. H. ist ein S., Adolph Benjamin Gustav. — Den 4. Postillon J. F. Schmidt eine L., Anna Emma Bertha. — Den 9. Ackerburg. C. W. Bothe eine L., Susanne Henriette Bertha. — Den 19. Hausknecht J. C. A. Rothe eine L., todtgeb.

Getraute.

Den 18. Febr.: Fabrikarb. F. C. M. Stier mit Doroth. Louise Elis. Rössler. — Den 20. Fabrikarb. F. W. R. Rüdiger mit Joh. Jul. Helbig. — Tuchscheerf. A. H. Franke mit Igfr. Christ. Emilie Schulz.

Gestorbene.

Den 17. Febr.: Des verst. Winzers C. A. Nirdorf Wwe., Anna Leon. geb. Ebert, 78 J. 1 M. 15 L. (Schlagfluss). — Den 18. Des verst. Seilermstr. G. B. Mäntler Wwe., Maria Doroth. geb. Prübe, 88 J. 7 M. 10 L. (Unterschwäche). — Den 19. Des Walkers W. H. Pöschold L., Louise Emilie, 2 J. 8 M. 13 L. (Krämpfe).

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 21. Februar. Breslau, 20. Februar. Schles. Pfdsbr. à 3½ p.C. 88 G. 88 G.

Marktpreise v. 21. Februar.

Weizen 90—108 tlr. " 108—121 sg. Roggen 80—81 " 90—97 Hafer 36—39 " 42—44 " Spiritus 19½ " 18½ tlr.

Nach Pr. Freistadt, den 21. Februar. 21. Febr. Maaf und Gewicht Höchst. Pr. Niedr. Pr. Höchst. Pr. pr. Schffl. tgl. sg. pf. tgl. sg. pf. tgl. sg. pf.

Weizen ..	4	2	6	4	—	4	—
Roggen ..	3	8	9	3	6	3	9
Gerste ..	2	10	—	2	7	2	6
Hafer ..	1	18	9	1	16	3	17
Erbsen ..	2	22	6	2	20	—	—
Hirse ..	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln ..	—	20	—	—	—	24	—
Heu, Gr. ..	—	—	—	—	—	—	—
Stroh, Gr. ..	—	—	—	—	—	—	—
Butter, P. ..	—	7	—	—	—	—	—

Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 16.

Die chemische Methode der Brodbereitung.

Von Justus v. Liebig.

In meiner Vorschrift hat sich in der Praxis in den Verhältnissen nichts Wesentliches geändert, wohl aber in ihrer Ausführung.

In der Bäckerei werden auf 100 Doppfund Schwarzmehl ein Pfund doppelt kohlsauers Natron, $4\frac{1}{4}$ cl. Salzsäure von 1,063 specifischem Gewicht, $1\frac{1}{4}$ —2 cl. Kochsalz und 79—80 cl. Wasser genommen; bei gewöhnlichem Brodmehl darf die Wassermenge 70—72 cl. für 100 cl. Mehl nicht übersteigen; das Verhältnis des Natrons zur Salzsäure ist so gewählt, daß 5 Gramme doppelt kohlsauers Natron durch 33 Kubikcentimeter Salzsäure vollständig neutralisiert werden; das Brod muß eine sehr schwachsäure Reaction behalten.

Zuerst wird das Mehl mit dem doppelt kohlsaueren Natron gemischt, das Kochsalz in Wasser gelöst und mit diesem Salzwasser der Teig angemacht; eine kleine Portion des mit dem kohlsaueren Natron gemischten Mehls wird vor dem Einfüllen beiseite gethan.

In den fertigen Teig wird jetzt die Salzsäure in kleinen Portionen eingeknetet, das zurückbehaltene Mehl hinzugesetzt und die Laibe geformt. Vor dem Einschieben läßt man sie eine halbe bis drei Viertelstunden stehen; der Teig hebt sich alsdann und die Brode werden lockerer. Von da ab ist es Sache des Bäckers, die richtige Temperatur zu treffen; in der mittleren Hitze wird, wie der Bäcker sagt, das Brod am schönsten; es muß länger im Ofen stehen als das gewöhnliche Brod.

Unter „Schwarzmehl“ ist hier Mehl von ganzem Korn, und zwar eine Mischung von zwei Dritteln Roggen- und einem Drittel Weizen-Korn, zu verstehen; beide werden vermahlen wie zum gewöhnlichen Mehl, mit dem Unterschied, daß der Gries und die Kleie auf den Stein zurückgebracht werden, bis das Ganze nahe die Feinheit des gewöhnlichen Mehls hat. Mehr als 5 bis 6 Prozent, soweit die strohigen Schalen des Weizens ausmachen, sollen hierbei nicht abgesondert werden.

„Schrotbrot“ wird aus einer Mischung dieses Schwarzmehls mit seinem gleichen oder auch halben Gewicht groben Schrotmehl bereitet. Dieses Schrotbrot ist lockerer und für Viele gefälliger im Ansehen als das in meinem Hause übliche, aus reinem groben Schrotmehl bereitete.

Die gewöhnliche Ausbeute der Bäcker an Schwarzbrod ist 138—140 cl. Brod von 100 cl. Mehl. Nach der chemischen Methode erhält man durchschnittlich 150 cl. Brod auf 100 vierpfündige Laibe, 5—7 Laibe mehr als von gewöhnlichem Mehl.

Durch Zusatz von 1—2 Maß gewöhnlichen Essigs auf 100 cl. Mehl und entsprechende Verminderung des Wassers erhält man Brod vom Geschmacke des Bäckerbrods; verteilt man in dem Essig $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ cl. alten magern Käse, so hat das Brod den Geschmack des gewöhnlichen Commis- oder Bauernbrods.

Ein Dampfmensch.

Die Welt schreitet mit Siebenmeilenstiefeln fort. Nachdem die Alchymisten sich Jahrhunderte lang vergebens abgemüht, auf chemischem Wege einen Homunkulus zu produciren, ist es jetzt einem einfachen Mechaniker in Newark, N. J. Baddock Deddrick, gelungen, einen Dampfmenschen zu erfinden, der abermals eine

„Revolution“ in dem Verkehrs- und Transportationswesen hervorbringen wird, da er so konstruiert ist, daß er nicht nur in jeder gewünschten Richtung und mit beliebiger Schnelligkeit läuft, sondern auch noch als Lokomotive für eine Last dient, zu deren Fortbewegung sonst drei starke Zugpferde erforderlich wären. Der Newark „Advertiser“ gibt über dieses jüngste Produkt des nimmer rastenden Menschengeistes folgende Details:

Der Dampfmensch sieht sieben Fuß und neun Zoll in „seinen Schuhen“ und sämtliche Dimensionen seines Körpers sind vollkommen proportionirt, so daß er an dem bekannten Niesen Daniel Lambert erinnert, wie denn auch Deddrick's Arbeiter die Figur blos den langen Daniel nennen. Der Rumpf ist nichts anderes als eine Dampfmaschine von drei Pferdekraft, nach Art der bei den Dampfsspritzen gebräuchlichen, mit einem Gewicht von 500 Pfund.

Die Beine, auf denen der Rumpf ruht, sind wunderbar complicirt; mittelst ihrer macht die Figur Schritte mit der größten Natürlichkeit und überraschender Leichtigkeit; sobald der Körper auf dem vorgesezten Fuße weiter rückt, hebt sich der andere mittelst einer Feder vom Boden und wird durch den Dampf vorwärts bewegt. Bei jedem Schritt rückt die Figur zwei Fuß vor, und jede Umdrehung der Maschine giebt vier Schritte; da nun die Maschine in einer Minute mehr als 1000 Umdrehungen machen kann, so würde der Dampfmensch nach diesem Verhältnis in einer Minute etwas über eine engl. Meile zurücklegen, um aber ganz sicher zu geben, namentlich auf unebenem Boden, will Hr. Deddrick die Maschine blos 500 Umdrehungen machen lassen, so daß sein „Mann“ eine halbe Meile in der Minute macht — immer noch eine ganz anständige Geschwindigkeit. Sodann wird der Bursche vor eine gewöhnliche Kutsche gespannt, deren Lanze dazu dient, ihn in seiner vertikalen Stellung zu unterstützen; diese Lanze besteht aus zwei eisernen Stangen, die in der gewöhnlichen Weise an der Kutsche befestigt und in einen eisernen Reif eingehängt sind, der die Figur wie ein Gürtel umschließt.

Die nöthigen Kohlen werden unter dem Rückziehe der Kutsche, das erforderliche Wasser in einem Kessel unter dem Vordersitz untergebracht; der Vorrath von beiden ist auf einen halben bis ganzen Tag berechnet. Natürlich würde das Dahersausen eines solchen Niesen eine schreckliche Angst unter dem Vieh, namentlich den Pferden, verursachen, allein Hr. Deddrick hilft diesem Uebelstand dadurch möglichst ab, daß er der Figur ein ganz menschliches Aussehen giebt, denn sie wird stets Rock, Hose und Weste nach der neuesten Façon tragen. So oft das Feuer gespürt werden muß, hält der Kutscher, steigt ab, knöpft dem „Daniel“ die Weste auf, öffnet eine an der Stelle des Herzens befindliche Thür, schaufelt die nöthige Quantität Kohlen hinein, knöpft die Weste wieder zu und fährt weiter. Für alle Vorkommnisse, plötzliches Anhalten, Hemmen, Bergauffahren u. s. w. ist vollkommen gesorgt; alle diese Manöver werden durch einen einfachen Druck an einer Feder regulirt. Zur Verdeckung der verschiedenen Schrauben trägt die Figur einen Tornister mit gevolltem Mantel; das schwarze Haar und der schwarze Schnurrbart contrastiren anmutig mit dem Gesicht „wie Milch und Blut“; der aus Blechplatten zusammengezogene „Kalabreser“ dient zugleich — wie ja bei vielen anderen Menschen auch — als Hauchfang. Der Dampfmensch kostet bis 2000 Dollars. — Mr. Deddrick hofft aber in nicht ferner Zeit ein brauchbares Exemplar, für das auf ein Jahr garantirt wird, für 300 Dollars herstellen zu können. Fällt dieser erste Versuch befriedigend aus, so wird der erfindungsreiche Meister sich an die Konstruktion eines wirklichen, nicht blos sigürlichen „Dampfrosses“ machen,

das die Arbeit von 12 gewöhnlichen Pferden verrichten wird.
— Dies vor der Hand die Umrisse der wunderbaren Erfindung.
Schöne Zeit, wenn jeder Sterbliche seinen eigenen „Daniel“ haben wird! (Das hört sich an wie echt amerikanischer Humbug.)

Vermischtes.

— (Alles an seinen Ort.) Ein Fremder kaufte in einer Apotheke in einer kleinen Stadt der Schweiz, in der außer Arzneimitteln auch allerhand Materialwaaren und Spirituosen verkauft wurden, eine Partie Cigarren, von denen er sogleich eine anbrannte. Kaum hatte er einige Züge gethan, als er einen an der Wand angeklebten Zettel bemerkte, auf dem die Worte standen: „Hier darf nicht geraucht werden.“ — „Nun, das ist doch sonderbar,“ rief er dem Provisor zu. „Sie verkaufen Cigarren und wollen in Ihrem Lokale das Rauchen nicht gestatten.“ — „Darin finde ich nichts Sonderbares,“ bemerkte der Apotheker, „wir verkaufen auch Brecomittel, würden uns aber recht schön bedanken, wenn man sie hier zur Wirkung kommen lassen wollte.“

— (Raubbiersfleisch-Speisen.) In Frankreich hat man sich nicht damit begnügt, das Pferdefleisch als Nahrungsmittel einzuführen, man hat neuerdings auch den Versuch gemacht, das Fleisch der Raubbüre genießbar zu machen. Der „Patrie“ entnehmen wir eine Speisekarte, die auf dem Festmahl einer Jagdgemeinschaft jüngst in Bourbon-Lancy ausgelegt war. Dieselbe lautete: Suppe von Wolfsfleisch, gekochtes Wolfsfleisch, Fuchslein, Fuchsbraten, Igelfricassee, Ferkelchen mit Fuchsleber und Wolfsblut, Pastete von wilder Hase und Fuchsgebinde. Das Mahl soll den Theilnehmern vorzüglich gemundet haben. (Bon appetit.)

— (Berlin.) Einem jungen Mädchen aus der Provinz wurde am Freitag Nachmittag nach großem Schrecken eine freudige Überraschung zu Theil. Dasselbe hatte für seinen Vater eine Rechnung im Betrage von einigen Hundert Thalern hier zu bezahlen und das Unglück, ihre Ledertasche, die sich vom Gürtel abgelöst, zu verlieren. Ein Dienstmann nahm die Tasche auf und folgte dem jungen Mädchen. Da dasselbe von seinem Verluste keine Ahnung hatte, redete er es endlich an und Thränen traten dem Kinde in die Augen, als es die Tasche nicht mehr in seinen Händen sah. — Der Dienstmann händigte ihr dieselbe sofort ein, worauf es einen 10-Thalerschein für den redlichen Finder hervorholte. Doch dieser begnügte sich mit dem freundlichen Dank, der ihm aus verklärten Augen gependet wurde, und lehnte das Geschenk ab.

— Die Verwertung des Pferdes als Schlachtthier, vor etwa 25 Jahren vom Berliner Thierschutzverein eingeführt, ist im Zunehmen. Es sind in Berlin im Jahre 1867 ungefähr 3500 Pferde geschlachtet worden. Seit Ende vorigen Jahres ist die neue Central-Roschlächterei vor dem Königsthor im Gebrauch. Zu der Ausnutzung der einzelnen Körpertheile gehört seit einiger Zeit die Benutzung der dünnen Därme. Dieselben werden nach einer zweckmäßigen Reinigung und Abschleimung getrocknet und nach Spanien zur Aufbewahrung der Butter verkauft. Bekanntlich wird in Spanien die Butter nach der Elle verhandelt.

— Auf dem Viehmarkte zu Trier am 6. d. hat ein Landmann sogar, wie er sagt, ein Paar Ochsen verloren. Während er zwischen 3 und 4 Uhr auf öffentlichem Markte stand, sprach er einen Augenblick mit einem andern Manne, und als er sich darauf nach seinen Ochsen umsah, standen die Ochsen am Berg, das heißt, dieselben waren verschwunden. Er suchte dieselben, indem er den ganzen Markt durchlief, darauf mit Hilfe der Polizei eine Recherche in sämtlichen Stallungen aller Gasthäuser und an den Stadthöfen vornahm und überdies den verzweiflungsvollen Vorfall durch die Stadtschelle bekannt machen ließ, bis in die späte Nacht, jedoch vergebens.

— Die Bern. Itg. berichtet: In der Kirche zu Sumiswald fand vor einigen Tagen eine öffentliche Probe statt mit einer electrischen Orgel, konstruit von den Herren Bauenberger u. Co. in Sumiswald. Diese electrische Orgel spielt nach vorgelegten Noten Alles, was es auch sei, mit der gleichen Leichtigkeit und Genauigkeit. Damit die Noten von der electrischen Orgel gespielt werden können, werden sie mit einer eigens zu diesem Zwecke konstruirten Maschine auf breite Papierstreifen von beiläufig 40—50 Fuß Länge so übertragen, daß sich auf denselben die verschiedenen Werthe der Noten und diese selbst als schmale Ausschnitte von verschiedener Länge darstellen, wodurch sie dann von dem elektrischen Mechanismus abgelesen werden. Der specifisch-electrische Theil des Instruments ist ein für sich unabhängiger Apparat, der so beschaffen ist, daß er in kürzester Zeit an jeder beliebigen Kirchenorgel angebracht werden kann und dieselbe dadurch zu einer elektrischen Orgel macht.

— In Mannheim ist eine Gasrevolution ausgebrochen. Nachdem das Publikum seit längerer Zeit die Gasanstalt vergeblich er sucht hatte, den Preis für 1000 Kubikfuß von 5 fl. auf 3 fl. 30 ct. zu ermäßigen, wurde am 1. Februar der Gasverbrauch allgemein eingestellt und Petroleum eingeführt. Dem Professor Krebs, dem Leiter der Anti-Gasbewegung, wurde ein Fackelständchen gebracht und im Prinzen Max ein mit vielem Humor gewürztes Petroleumfest gefeiert.

— Bei außergerichtlichen Regulirungen überschuldeter Personen ist es bekanntlich häufig vorkommend, daß die Verwandten des Schuldners die Verpflichtung übernehmen, falls das angestrebte außergerichtliche Arrangement zu Stande kommen sollte, dem Gläubiger auf seine Forderung einen bestimmten Procentsatz zu gewähren. Später suchen sich dann die Verwandten der übernommenen Verpflichtung zu entziehen und ist ein üblicher Einwand der, daß das Arrangement nicht mit sämtlichen Gläubigern zu Stande gekommen sei. In Uebereinstimmung mit dem Berliner Stadtgericht hat jedoch das Kammergericht einem solchen Abkommen die Auslegung gegeben, daß es nicht darauf ankomme, ob mit allen Gläubigern ein Vergleich zu Stande gekommen sei, und daß in dieser Beziehung dem Kläger eine Beweislast nicht aufgebürdet werden könne; entscheidend sei vielmehr nur, ob der Ausbruch des Concurses vermieden sei; wenn dies der Fall sei, wäre die Bedingung, unter welcher die hilfreichen Verwandten Zahlung versprochen hätten, eingetreten.

— (Köln.) Vor einigen Wochen erschien hier ein belgischer Polizeibeamter und führte unsere Polizei zur Entdeckung einer ganzen Diebesbande. In Brüssel nämlich hatte man einen Mann aus dem benachbarten Kalk wegen Diebstahls in Haft genommen und bei ihm einen Brief seiner Mutter gefunden, der auch diese compromittierte. Mit diesem Schriftstück erschien der belgische Commissar beim hiesigen Polizei-Präsidium und es wurde auf Grund desselben auch die Mutter eingezogen. Hierbei stellte sich aber heraus, daß die Mutter, des Schreibens nicht kundig, einen Andern den Brief hat schreiben lassen, der notwendigerweise an dem Inhalte desselben interessirt sein mußte. Man nahm daher auch diesen fest und gelangte auf diese Weise einer förmlich organisierten Diebesbande auf die Spur, welche ihre Mitglieder und Helfershelfer in Mühlheim am Rhein, Kalk und Köln hatte. Wie es heißt, sollen nach und nach über 30 Personen verhaftet, und im Besitz derselben eine Masse gestohlerer Gegenstände aller Art gefunden worden sein. Die Bande muß ihr nichtwürdiges Geschäft schon lange getrieben haben, als sie in dem Augenblick, wo sie dasselbe zu einem internationalen ausdehnen wollte, entdeckt wurde.

— Auf jeden Kopf der Münchener Bevölkerung kommen jährlich 1281, sage und schreibe zwölftausendundachtzig Quart Bier, also täglich zehn Seidel.